

# Brauhausaal wurde zum Salon für beschwingte Melodien

Neujahrskonzert von „pro musica“ war vor allem der heiteren Muse gewidmet

VON ELKE SEYB (Text und Foto)

**HÖCHSTADT — Der Auftakt war vielversprechend: Das erste Neujahrskonzert des Förderkreises „pro musica“ war sowohl musikalisch als auch von der Besucherzahl her ein voller Erfolg. Zu Gast waren das Salonorchester Ferenc Babari und die Sopranistin Gudrun Dörpholz-Friedrich.**

Schon eine halbe Stunde vor Beginn war das Konzert praktisch ausverkauft und die Organisatoren trugen noch Stühle für die Nachzügler herbei, die auch die Fensterbänke als Sitzgelegenheit nutzten. Zu dem großen Andrang hat vermutlich vor allem das Salonorchester Ferenc Babari beigetragen, das sich in Höchststadt mit seiner beschwingten und erlesenen Salonmusik schon einen Namen gemacht hat.

„Wien hat es uns vorgemacht und Höchststadt macht mit“, erklärte Klaus-Dieter Stolper vom Förderkreis zum ersten Neujahrskonzert, das der „heiteren Muse“ gewidmet war. Mit gehobener Unterhaltungsmusik aus Barock und Klassik, gespielt mit „hoher Virtuosität und unglaublicher Leichtigkeit“ (Stolper) begeisterten die fünf Musiker des Orchesters ihr Publikum.

Das Repertoire umfasste Werke aus Opern und Balletten, Walzer und ungarische Csardasmelodien. In allen Stücken, sogar bei einer Serenade von Joseph Haydn, blitzte das



Als kongeniale Partnerin des Salon-Musik-Ensembles erwies sich die Sopranistin Gudrun Dörpholz-Friedrich aus Zeckern mit ihren Beiträgen. Foto: Seyb

Temperament des gebürtigen Ungarn Babari durch, der mit so viel Elan spielte, dass er keinen Moment still stehen konnte und zum Schlussakkord schon mal in die Luft sprang.

## Schwungvoller Kaiserwalzer

Seine Musikkollegen ließen sich vom Temperament des Maestros mitreißen. Wohl selten hatte das Publikum Dvořáks bekannte „Humoreske“ so feurig gespielt gehört, und beim schwungvollen „Kaiserwalzer“ von Johann Strauß hätte mancher wohl am liebsten mitgetanzt.

Vor allem bei den ungarischen Stücken, wie Rezső Seress' „Traurigem Sonntag“ waren die Musiker hörbar in ihrem Element und ließen die „große traurige ungarische Seele“ (Babari) erklingen. Cellist Rainer Bartke interpretierte Camille Saint-Saens' „Schwan“ getragen und majestätisch, der Pianist Norman Widjaja stellte den schönen Klang des neuen Steinway-Flügels vor, als er mit perlenden Läufen das Harfensolo aus Tschaikowskys „Nussknacker“ spielte. Joachim Sevenitz unterlegte mit seinem Kontrabass ein sicheres Klangfundament und Alexandru Duma (2. Violine)

unterstrich mit brillantem Spiel die Klangfarbe des Orchesters.

Als kongeniale Partnerin des Ensembles erwies sich die Sopranistin Gudrun Dörpholz-Friedrich, die bei den Opernarien nicht nur mit ihrer schönen, in allen Lagen sicheren Stimme, sondern auch mit enormer Ausstrahlung und pffiffigem Charme das Publikum begeisterte. So gab sie eine leidenschaftliche Zerlina in Mozarts „Don Giovanni“ oder eine kokette Marie in Lortzings „Zar und Zimmermann“. Die Zuhörer bedankten sich mit langem, begeistertem Applaus und ließen sich nur mit Hinweis auf eine weitere abendliche Verpflichtung der Musiker von weiteren Zugabeforderungen abbringen.

Bereits am 24. Januar lädt „pro musica“ zum nächsten Konzert ins Kommunbrauhaus ein. Nachgeholt wird der Liederabend mit Franz Schuberts „Winterreise“, der im vergangenen Oktober ausgefallen ist.